

25-490-1

Aus dem Besitz des RA. Fritsch,  
Augsburg. (Vert. Fall VII u. XI)

Eidesstattliche ErklärungInstitut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1386/54

Ich, Leopold G u t t e r e r, geboren am 25.IV. 1902 in Baden-Baden  
Staatssekretär im ehemaligen Reichspropagandaministerium, z.Zt.  
Internierungslager Hammelburg, bin darauf aufmerksam gemacht  
worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eides-  
stattliche Erklärung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine  
Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweis-  
material dem Militärgerichtshof IV im Justizpalast Nürnberg,  
Deutschland, vorgelegt zu werden.

Ich war seit 1933 im Reichspropagandaministerium unter Göbbels,  
zuletzt als Staatssekretär tätig. In diesem Ministerium war ich  
auch der Bearbeiter für Etatfragen. Im Jahre 1933 weigerte sich  
der Reichsminister der Finanzen (RdF), dem Reichspropaganda-  
ministerium einen Etat zu gewähren mit der Begründung, er habe  
kein Geld für den Propaganda-Unsinn. In der Folgezeit konnten die  
Kosten des Propagandaministeriums durch den verstaatlichten Rund-  
funk aufgebracht werden, so dass unsere Beziehungen zum RdF nur  
noch formeller Natur gewesen sind. Graf Schwerin v. Krosigk war  
auch nach 1933 grundsätzlich gegen das Reichspropagandaministerium  
eingestellt. Nach meiner Erinnerung hat Graf Schwerin v. Krosigk  
im Jahre 1933 einen Beamten des Reichsfinanzministeriums mit  
einem Stab zum Propagandaministerium entsandt mit dem ausdrück-  
lichen Auftrag, den Etat hinsichtlich der Zahl der Beamten zu  
drosseln. Es war auf die Sabotage des Grafen Schwerin v. Krosigk  
zurückzuführen, dass die aus der Partei kommenden Herren unseres  
Ministeriums <sup>seltener</sup> nicht Beamte, sondern <sup>fact</sup> regelmässig nur Angestellte  
geworden sind.

Hammelburg, den 6. Juli 1948

*Leopold Gutterer*

Die Echtheit der Unterschrift des

*Leopold Gutterer*

wird hiermit bezeugt.

Hammelburg, d. -7. JUL. 1948

Internierungs- u. Arbeitslager

*der Lagerleiter:*



*Wagner*

Staatssekretär z.D.

Leopold Gutterer  
Wuppertal - Ronsdorf,  
In der Krim 44.

W.-Ronsdorf, 29.9.1953

Herrn  
Dr. jur. Michael Graf Soltikow  
München 22,  
Schönfeldstr. 21.

Sehr geehrter Graf Soltikow !

Zunächst bitte ich zu entschuldigen, dass ich erst heute dazu komme, Ihr Schreiben vom 5. Sept. zu beantworten. Jedoch verschiedene geschäftliche Reisen machten es mir unmöglich, vorher zu Ihren interessanten Ausführungen in Bezug auf den Fall G r y n s p a n Stellung zu nehmen. Hierzu kann ich aus eigener Kenntnis Folgendes feststellen :

Ich erinnere mich zwar nicht mehr genau an das Datum, jedoch kann es im Mai 1942 gewesen sein, als Dr. G o e b b e l s auf Grund wiederholter Anregungen seitens des Reichsleiters Bormann beabsichtigte, einen grossen Schauprozess gegen den Juden Herschel G r y n s p a n aufzuziehen. Wir sprachen unter Hinzuziehung verschiedener Fachabteilungsleiter (Presse, Rundfunk Film) wiederholt über dieses Vorhaben.

Ich riet zunächst von der Durchführung dieses Prozesses ab, da mir bekannt war, dass Grynspan bereits in Frankreich wegen der Erschiessung des Herrn vom R a t h rechtskräftig verurteilt war und der allgemein in der Welt gültige Grundsatz 'ne bis in idem' von uns nicht einfach beiseite geschoben werden könnte. Wie sollten wir der Weltöffentlichkeit die Berechtigung zu diesem Prozess klar machen? Ich setzte mich daher mit dem damaligen Oberreichsanwalt Dr. L a u t z in Verbindung und liess mir die französischen Akten kommen, die ich sorgfältig durchstudierte und dabei zu jener Zeit erst zur Kenntnis nahm, dass es sich bei der Erschiessung des Herrn vom R a t h durch Grynspan nicht um eine politische Aktion gehandelt hat, sondern dass zwischen vom Rath und Grynspan homosexuelle Beziehungen bestanden hatten und es sich bei der Ermordung um persönliche Rache handelte.

Die Kenntnisnahme dieser tatsächlichen Zusammenhänge war für mich gradezu erschütternd, da ich bis dato angenommen hatte, dass Grynspan mit der Erschiessung des Herrn vom Rath eine Demonstration des Weltjudentums gegen das nationalsozialistische Deutschland im Sinne gehabt hätte.

Da aus den Akten hervorging, dass ihm dieser Versatz gradezu aufoktroiert werden sollte, er aber es strikte ablehnte, seine Tat mit dem Mantel des politischen Märtyrertums zu umhüllen, war für mich klar, dass es nicht zu verhindern gewesen wäre, dass Grynspan bei einem neuerlichen Monstre - Prozess in Deutschland diese Zusammenhänge erneut zur Kenntnis des Gerichts und damit der Weltöffentlichkeit brächte. Da man sozusagen seit 1938 Herrn vom Rath zu einem politischen Märtyrer in Deutschland gestempelt hatte, musste die Durchführung eines Prozesses zu ungläublichen Folgerungen sowohl in Deutschland als auch in der Welt führen. Das damalige Regime hätte sich bis auf die Knochen blamiert, und ich bot daher, nachdem ich die Zusammenhänge erkannt hatte, meinen ganzen Einfluss auf, um die Durchführung des Schauprozesses gegen Grynspan zu verhindern, wobei ich von den verschiedensten

211

Abteilungsleitern des Ministeriums unterstützt wurde und es mir auch gelang, Dr. Goebbels zu überzeugen, der dann seinerseits seinen Einfluss bei Adolf Hitler dahingehend geltend machte, die ostentativen Forderungen der Parteikanzlei nach Durchführung dieses Prozesses zu Fall zu bringen.

Was dann weiter mit Gynspan geschah, kann ich aus eigener Kenntnis nicht darlegen, und ich habe erst aus Ihrem Brief erfahren, dass er heute in Paris lebt.

Wisweit Canaris und seine Dienststelle in diese Angelegenheit eingeschaltet war, ist mir nicht bekannt, und ich kann mich daher zu der Angelegenheit der bestellten Briefe erotischen Inhalts nicht äussern.

Den oben dargelegten Sachverhalt bin ich bereit, jederzeit auf meinem Eid zu nehmen. -

Mit vorzüglicher Hochachtung!  
gez. Leopold Gutterer.

Für die Richtigkeit der Abschrift  
verantwortlich

*L. Graf Soltikow*  
Dr. Graf Soltikow

1973/55

Zur Sache :

Ich habe mich schriftlich zu den mir bekanntgegebenen Fragen geäußert. Ich überreiche anliegend meine Äusserung vom 23. November. Den Inhalt dieser Erklärung mache ich zum Gegenstand meiner Aussage als Zeuge vor dem Richter.

Ich vermag heute nicht mehr mit Sicherheit anzugeben, ob nun die Äusserung des Grynspan "er habe Herrn vom Rath erschossen, weil ich persönliche Differenzen mit ihm hatte" gleich von ihm bei seiner ersten Vernehmung durch den Untersuchungsrichter in Frankreich getan worden ist, oder erst im weiteren Verlauf des Verfahrens. Näheres kann ich hierzu nicht angeben. Die Zeit die dazwischen liegt ist zu lange um hier noch präzise Angaben ohne schriftliche Unterlagen (angeben) zu können.  
machen

v. g. u.

Leopold Gutterer

Frankfurt

Zeugenaussage  
des Leopold Gutterer  
vor dem  
Landesgericht Wuppertal  
23. Nov. 1953  
am 23. Nov. 1953



A u s s e r u n g  
-----

Als s.Zt. Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde ich, Leopold Gutterer, geb. am 25.IV.02 in Baden-Baden, z.Zt. kaufmännischer Angestellter, wohnhaft in Wuppertal-Ronsdorf, in der Krim 44, dienstlich mit dem Fall des Pariser Attentäters Herschel Grynspan befasst. Es mag im Frühjahr 1942 gewesen sein, den genauen Zeitpunkt vermag ich nach 11 Jahren nicht mehr anzugeben, da ich meine sämtlichen Tagebuchaufzeichnungen und sonstigen Unterlagen beim Umbruch verloren habe, dass, gefordert von der Parteikanzlei, ein Schauprozess gegen Grynspan in Berlin aufgezogen werden sollte.

Da mir bekannt geworden war, dass Grynspan mit gelindem Druck von der Vichy-Regierung an Deutschland ausgeliefert worden war und auch die Akten des Falles wohl nicht auf ordnungsmässige Weise in den Besitz der deutschen Behörden gekommen waren und darüber in der feindlichen Auslandspresse entsprechende Versionen zirkulierten, in denen behauptet wurde, dass Grynspan in Frankreich schon rechtskräftig verurteilt sei, empfand ich es als dienstliche Verpflichtung, vor Eröffnung eines neuen Verfahrens alles genau zu prüfen, damit nicht im Gegensatz zur gewollten Wirkung eine Schädigung des deutschen Ansehens im Ausland daraus entstände.

Ich unterhielt mich daher mit dem damaligen Oberreichsanwalt Dr. Lautz, der mir die Akten des Falles zusandte. Diese habe ich von einem Sachbearbeiter prüfen lassen und habe sie dann z.T. auch selbst gelesen. Da ich die französische Sprache beherrsche, konnte ich mir ein Bild von dem ganzen Vorgang machen, Blatt für Blatt habe ich zwar nicht durchgelesen.

Aus dem Aktenstudium erhielt ich, soweit ich mich heute noch erinnern kann, folgenden Eindruck:

Grynspan war von seinen Verteidigern nahegelegt worden, eine Art von politischem Märtyrer zu spielen, der mit dem Attentat das nationalsozialistische Deutschland treffen wollte. Obwohl ihm klar sein musste, dass er auf diese Weise mit einem gelinden Urteil zu rechnen hätte, hat er auf die politische Ausdeutung seiner Art Tat eindeutig verzichtet.

Im Gegenteil betonte er, dass er den Herrn vom Rath erschossen habe, weil er Differenzen mit ihm hatte, die privater Natur waren. vom Rath schuldete ihm noch Beträge für Leistungen auf homosexuellem Gebiet.

Es war damals für mich unwichtig, mit eindeutiger Gewissheit zu erforschen, ob tatsächlich homosexuelle Beziehungen zwischen vom Rath und Grynspan oder dessen Kumpane bestanden haben. Für mich war damals ausschlaggebend, dass kein Mensch würde verhindern können, dass Grynspan in einem neuen Monstre-Prozess wieder diese Angelegenheit herausstellen würde.

Das Attentat auf vom Rath hatte zu den bekannten Vorgängen am 8. und 9. November 1938 geführt, vom Rath war zum Märtyrer des damaligen Deutschland geworden, er hatte ein Staatsbegräbnis erhalten.

Es wäre nicht auszudenken gewesen, wie sehr sich das Reich damals blamiert hätte, wenn in einem Schauprozess in Berlin in Anwesenheit der Welt-Presse, der Wochenschauen usw. Grynspan ähnliche Behauptungen aufgestellt hätte, und die Wahrscheinlichkeit, dass er das wieder tun würde, war gegeben.

Daher habe ich Minister Dr. Goebbels Vortrag gehalten mit dem Ziel, diesen Prozess nicht führen zu lassen und im Gegenteil alles zu tun, um die Sache in keiner Weise wieder anzurühren. Der neue Prozess fand bekanntlich nicht statt.

Diese Grundlinie, die damals für meine Auffassung und meine Maßnahmen entscheidend war, ist mir noch gut in Erinnerung. An Einzelheiten hinsichtlich des Verhaltens der 7 Strafverteidiger Grynspans in Paris, oder die Rolle, die Professor Dr. Grimm in der Angelegenheit gespielt hat, kann ich mich nicht mehr erinnern.

Wuppertal-Ronsdorf, den 23. Nov. 1953

*Leo G. G. G.*

00006

Grynspan war von seinen Verteidigern nahegelegt worden, eine Art von politischem Märtyrer zu spielen, der mit dem Attentat auf das nationalsozialistische Deutschland treffen wollte. Obwohl ihm klar sein musste, dass er auf diese Weise mit einem geringen Urteil zu rechnen hätte, hat er auf die politische Ausdeutung seiner Tat eindeutig verzichtet.

Im Gegenteil betonte er, dass er den Herrn vom Rath erschossen habe, weil er Differenzen mit ihm hatte, die privater Natur waren. Vom Rath schuldete ihm noch Beträge für Leistungen auf homosexuellem Gebiet.

Es war damals für mich unwichtig, mit eindeutiger Gewissheit zu erforschen, ob tatsächlich homosexuelle Beziehungen zwischen vom Rath und Grynspan oder dessen Kumpane bestanden haben. Für mich war damals ausschlaggebend, dass kein Mensch würde verhindern können, dass Grynspan in einem neuen Monstre-Prozess wieder diese Angelegenheit herausstellen würde.

Das Attentat auf vom Rath hatte zu den bekannten Vorgängen am 8. und 9. September 1938 geführt. vom Rath war zum Märtyrer des nationalsozialistischen Deutschland geworden, er hatte ein Staatsbegräbnis erhalten.

Es wäre nicht auszudenken gewesen, wie sehr sich das Reich damals blamiert hätte, wenn in einem Schauprozess in Berlin in Anwesenheit der Welt-Presse, der Wochenschauen usw. Grynspan ähnliche Behauptungen aufgestellt hätte, und die Wahrscheinlichkeit, dass er das wieder tun würde, war gegeben.

Daher habe ich Minister Dr. Goebbels Vortrag gehalten mit dem Ziel diesen Prozess nicht führen zu lassen und im Gegenteil alles zu tun, um die Sache in keiner Weise wieder anzurühren. Der Prozess fand bekanntlich nicht statt.

Diese Linie, die damals für meine Auffassung und meine Maßnahme so entscheidend war, ist mir noch gut in Erinnerung. An Einzelheiten hinsichtlich des Verhaltens der 7 Strafverteidiger Grynspans in Paris, oder die Rolle, die Professor Dr. Grimm in der Angelegenheit gespielt hat, kann ich mich nicht mehr erinnern.

Wuppertal-Ronsdorf, den 23. Nov. 1953

Leopold Guhr

17.5.1955

Herrn  
Staatssekretär a.D.  
Leopold Gutterer  
Wuppertal-Rensdorf  

---

In der Krim 44

Hei/Ge



Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Das Institut für Zeitgeschichte, dessen Forschungsrichtung und Zielsetzung Ihnen vielleicht aus den von ihm herausgegebenen "Vierteljahrshäften für Zeitgeschichte" bekannt sind, untersucht zur Zeit auch den für das Jahr 1942 geplanten Prozess gegen Grünspar. Es liegen dem Institut darüber viele dokumentarische Unterlagen vor. Doch gehen wir auch hier, wie bei allen anderen Forschungen davon aus, dass sich ein getreues geschichtliches Bild nicht lediglich aus den Akten gewinnen lässt, dass vielmehr die Auskünfte geschichtlich bedeutsamer Persönlichkeiten zur Interpretation der dokumentarischen Unterlagen ein unerlässliches Hilfsmittel sind. Wir gestatten uns daher, sehr geehrter Herr Staatssekretär, uns auch an Sie mit der Bitte um eine sachverständige Hilfe für unsere Forschungen zu wenden.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns aus Ihrer Kenntnis der Dinge eine Auskunft über die Planung des Prozesses und die Gründe für seine plötzliche Absage geben könnten, ebenso wenn Sie uns eine Beurteilung Grünsparns und der umstrittenen Motive seiner Tat geben und uns Nachrichten über die Art, wie er 1941 in deutschen Gewahrsam gelangt ist, sowie über sein weiteres Schicksal zukommen lassen würden. Ferner würde uns sehr interessieren, was die 1938/39 durchgeführte französische Untersuchung ergeben hat. Sie, sehr geehrter Herr Staatssekretär, haben ja

Einblick in die französischen Akten gehabt. Was hat Grüns-  
pan damals hinsichtlich der Motive seiner Tat angegeben  
und was ist Ihnen über den Verbleib dieser Akten bekannt?

Vielleicht besitzen Sie, sehr verehrter Herr Staats-  
sekretär, noch Aufzeichnungen aus diesen Wochen oder kön-  
nen aus Ihrer Erinnerung zur Erhellung der Tatgründe und  
des geplanten Prozesses beitragen. Mit der Beantwortung  
dieser Fragen würden Sie unsere historischen Untersuchun-  
gen wesentlich fördern. Es bedarf wohl keines besonderen  
Hinweises, dass dem Institut lediglich an einer wissen-  
schaftlich objektiven Behandlung des Falles gelegen ist.  
Ich darf Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen bestens  
danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
verbleibe ich  
Ihr sehr ergebener

*Hei*  
(Dr.H.Heiber)